

nicht so weit brachten“, entsprechen soll (s. S. 101). Übrigens warnt PREYER selbst vor einer voreiligen Verwertung einzelner charakteristischer Zeichen. Er betont z. B. ausdrücklich, daß man aus dem Fehlen eines solchen nicht auf das Fehlen der betreffenden psychischen Eigenschaft schließen dürfe. „Ein positives oder negatives Merkmal“ — heißt es weiter — „hat für sich allein nur einen geringen Wert. Bei einer gründlichen Begutachtung einer Handschrift müssen alle bekannten Merkmale jedes für sich zunächst untersucht werden mit Rücksicht darauf, ob sie stark und oft oder stark und selten oder schwach und oft oder schwach und selten oder gar nicht ausgeprägt sind. Dann wird aus dem ganzen Symptomenkomplex das Endresultat unter Abwägung der sich oft widersprechenden Einzelzeichen vorsichtig zusammengefaßt.“ Und auch dann wird man sich noch der „fundamentalen Regel“ zu erinnern haben, daß „jedes Schriftstück nur den bei seiner Abfassung vorhandenen Gemütszustand erkennen läßt, also in einer Hinsicht ein Stimmungsbild ist.“

Der Schlufsabschnitt (V): „Zur Pathologie der Schrift“ stellt nur eine Skizze des weiten Gebietes dar, enthält aber doch eine ganze Reihe wertvoller Details und ist namentlich durch ein sehr glückliches Einteilungsprinzip ausgezeichnet. Dr. CLEMENS NEISSER (Leubus).

HERMANN CONRADS. **Über Geisteskrankheiten im Kindesalter.** *Arch. f. Kinderheilkde.* Bd. XIX. 42. S. 1895.

Die vorliegende Arbeit bezweckt, den praktischen Wert der Lehre von den Geisteskrankheiten im Kindesalter nachzuweisen. Verfasser unterscheidet reine Psychosen und Psychosen als Folgeerscheinung einer Neurose; zu letzteren gehören die epileptischen, hysterischen und choreatischen Geistesstörungen. Da bei fast allen Formen des kindlichen Irreseins als erste Heilungsbedingung die Unterbringung in eine Anstalt notwendig ist, das Zusammensein jugendlicher und erwachsener Irrensinnigen aber zu schweren Übelständen führt, so fordert Verfasser die Errichtung besonderer Irrenanstalten für Kinder, wobei er als vorbildlich die segensreiche Wirksamkeit der Asyle für idiotische Kinder hervorhebt. Die Bekanntschaft mit den Kinderpsychosen ist nicht bloß für den Arzt, sondern auch für den Lehrer von hoher Wichtigkeit, weshalb Verfasser in Übereinstimmung mit UFER die Notwendigkeit betont, die angehenden Pädagogen schon während ihres Universitätsstudiums nicht nur mit den normalen, sondern auch mit den krankhaften Erscheinungen der Psyche, mit der Psychopathologie, vertraut zu machen.

THEODOR HELLER (Wien).